



„Das Volk Gottes für seinen Dienst  
bereitzumachen und den Leib  
Christi aufzubauen.“ (Eph. 4,12)

Nr. 85  
Mai 2001

Thema: Weltmission III - Das Missionsfest

## ZUM THEMA

Das Feiern eines Missionsfestes bietet eine gute Möglichkeit, die Aufgabe der Weltmission in der und durch die Ortsgemeinde hervorzuheben. Was gehört dazu?

## Missionsbewusstsein entwickeln

Missionsarbeit ist aus einem gesunden Gemeindeleben nicht wegzudenken. Es ist wichtig, über den eigenen „Tellerrand“ zu sehen und sich zu verdeutlichen, dass die Weitergabe des Evangeliums grenzüberschreitend stattfinden sollte bzw. muss, egal wo die Grenze liegt, ob im Ausland oder beim Nachbarhaus. Gemeinden drehen sich leicht um ihre eigenen Bedürfnisse. Darum soll das Sendungsbewusstsein geweckt werden.

## Der richtige Termin

Dies richtet sich hauptsächlich nach der Situation, die vor Ort herrscht. Daher sind alle Faktoren in Betracht zu ziehen. Zunächst müssen Sie nach einem freien Termin im Jahreskalender der Gemeinde schauen. Die Zeiträume Oktober bis November oder Februar bis März sind oft dafür geeignet. Wenn solche Feste wiederholt werden sollten (jährlich, alle zwei Jahre), sollte es zur gleichen Jahreszeit stattfinden.

Der Ablauf sollte nicht langatmig und zäh werden, sondern Freude und Abwechslung vermitteln. Es gibt keine festen Vorgaben; hier sind einige Gedankenanstöße:

- die Konferenz an einem Sonntag beenden
- einen Monat lang Mission feiern, d.h. an jedem Sonntag eines bestimmten Monats und die einzelnen Tage bestimmten Themen oder Ländern widmen.

## Konkrete Ziele

- informieren • über die Nöte in der Welt allgemein und ganz konkret über einzelne Missionsgebiete
- unterweisen • um missionsbezogene Themen und das Herz Gottes für Mission verständlich zu machen
- inspirieren • von dem was Gott tut, um die ganze Welt inspirieren lassen (Enthusiasmus = Gr. „Gott in“)
- involvieren • Missionare persönlich kennenlernen und sich an ihrem Dienst beteiligen
- vermehrten • die Anzahl der Missionare und die Finanzen
- beten • die Konferenz soll zum informierten Gebet anregen

„Mission ist nicht die Aufgabe der Gemeinde,  
sondern ihr Wesen.“

- Karl Hartenstein

## Die Organisation

Die Zielsetzung eines Missionsfestes müsste klar und deutlich formuliert werden. Inwieweit konzentriert sich das Fest auf Menschen außerhalb der Gemeinde und des Glaubens? Oder soll es eine Feier für die Gemeinde werden, die sich mit den Anliegen und Berichten einiger Missionare beschäftigt und austauscht? Dementsprechend muss ein einsatzbereites Team aufgestellt werden.

- Beginnen Sie ein Jahr im voraus, sich über das Fest Gedanken zu machen; Kontaktaufnahme mit Missionaren.
- Bereits ein halbes Jahr im voraus Konferenzthema auswählen.
- Beginnen Sie rechtzeitig mit der Werbung und bleiben Sie kontinuierlich am Ball. Zusammen mit den Kindern und Jugendlichen der Gemeinde können Sie z.B. Poster entwerfen und diese in der Gemeinde und anderen passenden Orten aufhängen. Die Poster sollten schon Wochen vor der Konferenz aufgehängt werden.
- Phantasie walten lassen und Feste mit anderen Aktionen kombinieren, wie z.B.:
  - Frühstückstreffen für junge Leute mit Mission als Schwerpunkt. Missionare erzählen von ihren Schlangen-, Boots- und Flugzeugabenteuern (Jugendliche lieben solche Geschichten.)
  - ein Männerfrühstück organisieren
  - Rezepte aus internationalen Kochbüchern für die Mahlzeiten verwenden
  - einen Floh-/Trödelmarkt mit internationalem Flair aufbauen
  - ein Lied in der Landessprache unter der Anleitung des Missionars singen
  - ein Spiel machen, bei dem die Kinder miteingebunden sind
  - Missionsopfer in Sketch verpacken, dem Missionar einen Koffer mit Gegenständen, die er/sie benötigt, füllen und mit originellen Kommentaren begleiten

- Ehrliche und offene Bewertung nach der Konferenz kommt zukünftigen Veranstaltungen zugute. Ein Missionsfest sollte immer ein positives Gefühl vermitteln und ermutigen, und nicht nur auf Probleme aufmerksam machen.





## Aus der Praxis .....

„Christliche Gemeinde ist immer missionarische Gemeinde. D.h.: Missionsarbeit und Gemeindegemeinschaft „befruchten“ einander und sind aufeinander bezogen. Ein missionarisches Bewusstsein kann man nicht ‚machen‘, sondern es entspringt einer geistlichen Motivation, bei der der Einzelne sich von Jesus als gesendet erfährt. Wenn genügend verantwortliche Mitarbeiter von einer Missionskonferenz überzeugt sind und sie auch im Gebet vorbereiten und durchführen wollen, dann ist ein Beginn ratsam. Je mehr begabte Mitarbeiter beteiligt sind, desto interessanter kann die Konferenz werden und desto mehr werden kommen und mitmachen. Eine gute Planung, die auch schriftlich festgehalten und besprochen bzw. bearbeitet werden kann, ist hier eine wichtige Voraussetzung für ein Gelingen.“

**Andreas Schröder, Matthäus Gemeinde, 28259 Bremen**

„Lebendige Berichte im Interviewstil kommen besonders gut an. Der Missionar und seine Arbeit sollten zum Anfassen sein. Eine gute Videopräsentation oder Diashow trägt dazu bei. Die Möglichkeit zur persönlichen Begegnung mit dem Missionar im Anschluss ist wichtig. Auch eine Zeit innerhalb der Konferenz, wo in kleinen Gruppen speziell für Anliegen aus der Mission gebetet wird.“

„Für uns hat es sich bewährt, einen festen Tag für das Missionsfest zu haben (Himmelfahrt). Es beginnt um 10 und endet um 13 Uhr. Parallel dazu findet ein missionsorientiertes Programm für Kinder statt. Es soll ein schöner Tag für jung und alt sein, denn Interesse für die Mission sollte bei allen Altersgruppen geweckt werden.“ - **Werner Fraas, Volksmission entschiedener Christen, 70435 Stuttgart**

„In meiner Gemeinde in Detmold hatten wir Missionstage, die dazu beitrugen, dass ich über mein Leben nachdachte was Gott wohl damit vorhat. Bei diesen Missionstagen ging es oft um unerreichte Volksgruppen... So Gott will, werde ich im Juli nach Papua-Neuguinea ausreisen, um in einem Stamm im Hochland zu arbeiten.“ -

**Irma Wall, Deutsche Missionsgesellschaft**

„Mission belebt die Gemeinde und erhält sie letztlich auch. Wir verfügen über 50 Jahre Erfahrung und laden jährlich verschiedene Missionsgesellschaften ein. Ein ganzer Tag wird angesetzt, beginnend mit dem Gottesdienst und der Predigt eines eingeladenen Missionars. Die Konferenz am Nachmittag wird mit persönlichen Berichten, einem Dia-Vortrag, usw. fortgesetzt. Das meiste Interesse wächst durch die Arbeitsberichte am Nachmittag. Wichtig dabei ist, nicht ins Uferlose gleiten lassen, sondern immer eine Sache konkret behandeln.“

„Wir haben die Sitte, ‚Missionsbüchsen‘ ca. ein Jahr vorher zu verteilen. Einige Wochen vor dem Konferenz werden sie wieder eingesammelt. Der Erlös wird halbiert: die eine Hälfte wird an verschiedene Missionsgesellschaften aufgeteilt, die andere Hälfte und die gesamte Kollekte des Missionsfesttages bekommt die Gesellschaft, die uns vor Ort an dem Tag dient.“

**Günter Schenk, Ev. Kirchengemeinde, 57271 Hilchenbach**

„Meine Erfahrung hat gezeigt, dass manche Gemeinden, die sich besonders mit ‚Gemeindegemeinschaft‘ Konzepten beschäftigen, oft den Gedanken an ‚Mission‘ geradezu als Konkurrenzgedanken empfinden; im Sinn von: Wenn wir als Gemeinde einmal ordentlich dastehen und gewachsen sind, dann haben wir auch Energien frei für Mission. Eine Gemeinde, die allerdings von Anfang an großen Wert und Betonung auf die Missionsarbeit, sei es hier in Deutschland oder irgendwo am Ende der Welt, legt, erfährt, dass sie wächst und gewinnt. Sie setzt das Thema ‚Mission‘ nicht wie ein Tortenstück neben ein anderes, sondern setzt es in das Zentrum der gesamten Sache, von wo aus jede andere Aktivität der Gemeinde ihre Sinnbestimmung und Ausrichtung erfährt.“

„Zwei Modelle, die mir immer wieder begegnen:

Eine Gemeinde hat in jeder (Sonntags-)Veranstaltung einen 5-Minuten-Spot zum Thema ‚Mission‘, wo über neueste Entwicklung auf dem Missionsfeld oder über neuestes Ergehen ‚ihres‘ Missionars in aller Kürze berichtet wird.

Eine Gemeinde hat einmal im Monat, im Rahmen einer monatlichen besonderen Veranstaltung (Familiengottesdienst, Besuchergottesdienst, usw.) einen 10-15 Minuten Block zum Thema ‚Mission‘.“

Eine solche selbstverständliche Regelmäßigkeit bereitet den Weg für ein größeres Verständnis einer Missionskonferenz und baut sogar Erwartungen an eine solche Konferenz auf.“

**Martin Meyer, Liebenzeller Mission, 75394 Oberreichenbach**

## Gleichgültig der Mission gegenüber?

**James Hudson Taylor**, Chinamissionar, fuhr eines Tages auf einem Fluss, als er ein gekentertes Boot entdeckte. Er stellte fest, dass einer tatsächlich aus dem Boot gefallen war. Selbst mehrere Tauchgänge blieben ohne Erfolg. Dann schrie er zu einem Fischerboot in der Nähe: „Kommt schnell. Hier ertrinkt einer! Bringt eure Netze und helft mir!“

Die Fischer erwiderten: „Wir haben im Moment zu viel Arbeit.“ Taylor flehte sie an: „Ich bezahle euch, wenn ihr sofort kommt.“

„Wieviel?“ erwiderten sie. „Ich gebe euch zehn Dollar, wenn ihr sofort kommt.“ „Das ist nicht genug,“ sagten sie.

„Fünfzehn Dollar, mehr habe ich nicht! Kommt bitte schnell!“ schrie er ihnen zu. Widerwillig setzten sie sich in Bewegung und ruderten zu der Stelle an der Taylor den Mann zuletzt gesehen hatte. Sie warfen ihre Netze aus und innerhalb kürzester Zeit hatten sie den Mann. Sie zogen ihn an die Wasseroberfläche und hieften ihn ins Boot. Der Mann war tot, ertrunken, während die Fischer ums Geld feilschten.

Wie konnten die Fischer so gleichgültig sein? Hätten wir sofort geholfen? Ähneln wir den Fischern mehr, als wir glauben? Ist es möglich, dass wir gegenüber Milliarden Verlorenen, genauso gleichgültig handeln wie diese Fischer.

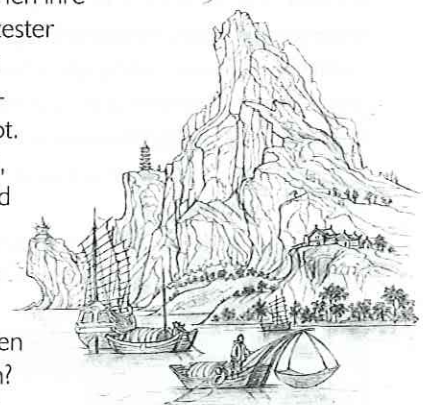


Illustration von Elisabeth Neun aus ‚Jenseits der endlosen Meere‘. Mit Erlaubnis